# Ratten gibt es überall

Autor(en): **Plewka, Friedrich / Scotty**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619601

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

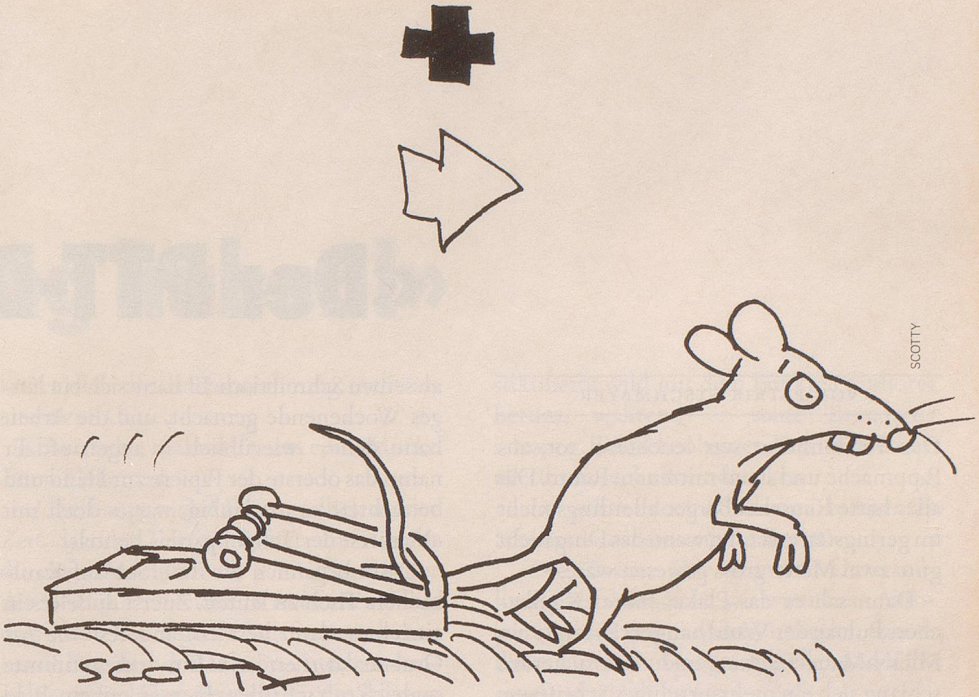
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ratten gibt es überall

VON FRIEDRICH PLEWKA




**Harry B. war ein kleiner Gauner, der sich mehr schlecht als recht durchs Leben schlug. Auch wenn er es bislang noch auf keinen grünen Zweig gebracht hatte, so war er doch stolz auf seine Menschenkenntnis, das heisst, er wusste ziemlich genau, wen er ohne grosse Gefahr betrügen, bestehlen oder berauben konnte.**

So kam ihm an jenem denkwürdigen Abend der gutgekleidete grauhaarige Herr, der ihm in der schon beinahe menschenleeren Strasse fast in die Arme lief, wie ein Geschenk des Himmels vor.

Harry B. tat, als wolle er den Grauhaarigen um Feuer bitten. Doch dann drückte er ihm seine wie echt wirkende Gaspistole gegen den Leib und sagte energisch: «Geld her, oder es knallt!»

Der Angegriffene zeigte sich erstaunlich gefasst. Er antwortete, ohne zu zögern: «Erstens habe ich nur den Betrag für ein Medikament bei mir, und zweitens bin ich in grosser Eile. Also, guter Mann, lassen Sie mich gehen.»

Harry B. stutzte. Aber dann sagte er grob: «Was sollen die Faxen? Rück das Geld raus, oder es wird ernst!»

«Es ist so, wie ich sage», beteuerte der Grauhaarige, «eine Zwanzigernote ist alles, was ich bei mir habe. Und damit muss ich das Medikament für meine kranke Frau bezahlen. Wenn Sie mich aber noch lange aufhalten, schliesst die Apotheke, und dann weiss ich nicht, was mit meiner Frau passiert.»

## Ganove mit gepflegtem Wagen

Harry B. dachte, warte nur, wenn du mich reinlegen willst, geht's dir schlecht. Einer plötzlichen Eingebung folgend, sagte er kurzentschlossen: «Also gut, ich bin kein Unmensch. Gleich um die Ecke steht mein Wagen. Beeilen wir uns, sonst kommen wir wirklich zu spät zur Apotheke.»

Der Grauhaarige war verblüfft über diese Entwicklung, doch er atmete auch erleichtert auf, als Harry B. die Pistole wieder versorgte. Er sagte: «Sie sind wirklich verständnisvoll, junger Mann. Meine Frau wird es Ihnen danken.»

Wie gute Bekannte machten sie gemeinsam ein paar Schritte um die Ecke. Überrascht nahm der Grauhaarige zur Kenntnis, dass der Strassenganove einen äusserst gepflegten Wagen neueren Jahrgangs besass.

Harry B. genoss die Anerkennung, die ihm der Fremde zollte, mit sichtlichem Behagen. «Man weiss schliesslich, wofür man arbeitet», sagte er selbstgefällig.

Der Grauhaarige dirigierte ihn einige Strassenzüge weiter, genau bis vor die Apotheke. Harry B. sah sofort, dass sich ausser einer Angestellten niemand im Verkaufsraum befand. Er frohlockte innerlich: Menschenfreund hin, Menschenfreund her – er musste schliesslich auch leben. Er sagte: «Geben Sie mir das Rezept und das Geld. Ich werde das Medikament für Sie holen.»

## Eiliger «Freund»

Den Grauhaarigen wunderte nichts mehr. Er sagte: «Sie bekommen das Präparat ohne Rezept. Ich schreibe Ihnen den Namen auf.» Er kritzelte etwas auf ein Stück Papier und reichte Harry B. dazu den Geldschein. «Beeilen Sie sich, sonst schliesst die Apotheke.»

Harry B. nickte und machte sich auf den Weg. Die Apothekerin las den Namen auf dem Zettel und sagte: «Das haben wir gleich.» Sie griff in ein Regal, nahm eine kleine Schachtel heraus und wickelte sie ein. «Das macht zweiundzwanzigfünfzig.»

Na wenn schon, dachte Harry B. Er legte noch eine Zehnernote auf den Tisch. Nervös sagte er: «Machen Sie schnell. Die Frau meines Freundes ist schwer krank.» Als sie die Kasse öffnete und eine Anzahl wohlsortierter Geldscheine sichtbar wurde, hüpfte das Herz von Harry B. vor Freude. Er tastete nach seiner Pistole ...

Die Apothekerin gab ihm das Retourgeld und das Päckchen. «Ihr Freund muss es wirklich sehr eilig haben», sagte sie arglos, «er fährt gerade ab.»

Harry B. wäre fast das Päckchen aus der Hand gefallen, so erschrocken war er. Er rannte hinaus und sah gerade noch, wie die Schlusslichter seines schönen Wagens hinter der nächsten Strassenbiegung verschwanden. Sekundenlang stand er wie gelähmt, bis hinter ihm das Gitter der Apotheke krachend herunterfuhr.

«Verdammter Mist», schimpfte er und zerdrückte in ohnmächtiger Wut das Päckchen in seiner Hand. Er betrachtete es, schliesslich riss er das Papier weg. «Tomorinex. Rattengift. Sorgfältig aufbewahren!» stand auf der Verpackung. Harry B. spürte, wie ihm die Zornesröte ins Gesicht stieg. Angeekelt warf er das Päckchen in den Rinnstein. Dann ging er schleppenden Schrittes und mit hängenden Schultern zur nächsten Autobushaltestelle.

REKLAME

**CASANOVA**
singt auch Ihnen ein Lied. Lassen Sie sich überraschen im Garni-Hotel** Poltéra bei der Pizolbahn
Fam. H.+V. Casanova
7310 Bad Ragaz
Tel. 085/9 25 01
Poltéra